

# Was sie wirklich interessiert

Zur Entwicklung von Frage-Antwort-Broschüren für Jugendliche zu Pubertät, Sexualität und HIV

## Weshalb junge Menschen Informationen über sexuelle und reproduktive Gesundheit brauchen

Die Mehrheit aller jungen Menschen weltweit ist sexuell aktiv und damit auch den Risiken sexueller Infektionen, inklusive HIV, und ungewollter Schwangerschaften ausgesetzt. Im Jahr 2008 brachten 16 Millionen Mädchen im Alter zwischen 15 und 19 Jahren Kinder zur Welt – etwa 40% dieser Schwangerschaften waren unbeabsichtigt. Junge Menschen zwischen 15 und 24 Jahren machen mehr als ein Drittel aller neuer HIV-Infektionen aus: Etwa 3000 von ihnen infizieren sich täglich mit dem HI-Virus.

Der UNAIDS-Bericht zur globalen HIV-Epidemie stellte 2010 fest, dass nur 34% aller jungen Menschen umfassend und korrekt über HIV und AIDS informiert sind – also deutlich weniger, als die 95%, die sich die Vereinten Nationen zu Beginn des Jahrtausends zum Ziel gesetzt hatten. Es sollte daher weltweit eine Priorität von Bildungs- und Gesundheitspolitik sein, die Lücke, die hier zwischen Vision und Realität klafft, zu schließen, denn es gibt überzeugende Belege dafür, dass sich ein solches Vorgehen lohnt.

## Wie Jugendliche einbezogen werden können

Informationsmaterialien über sexuelle und reproduktive Gesundheit für Jugendliche sind oft trocken und technisch und gehen kaum auf die Fragen ein, die junge Menschen eigentlich interessieren. Um sicherzugehen, dass das vermittelte Wissen relevant für sie ist, müssen Jugendliche daher systematisch in die Entwicklung und Produktion dieser Materialien einbezogen werden.

Die Beteiligung junger Menschen – von der Bedarfsanalyse bis hin zur eigentlichen Entwicklung, Gestaltung und Produktion – steht im Zentrum des hier beschriebenen Ansatzes zur Erstellung und Verteilung von Frage- und Antwort-Broschüren. Er umfasst die folgenden Schritte:

- ▶ Die Erhebung von *baseline*-Daten über das Wissen, die Einstellungen und das Verhalten junger Menschen in Bezug auf ihre sexuelle und reproduktive Gesundheit;
- ▶ das Sammeln ihrer tatsächlichen Fragen zu den Themen Pubertät, Beziehungen, Liebe, Sexualität, Schwangerschaft, sexuell übertragbare Infektionen, HIV und AIDS;
- ▶ das Gruppieren und die Analyse dieser Fragen gemeinsam mit Jugendlichen;
- ▶ die Auswahl der Fragen, die dokumentiert werden sollen;
- ▶ das Formulieren wissenschaftlich korrekter, verständlicher und für Jugendliche relevanter Antworten auf diese Fragen in einem multidisziplinären Team, das gezielt auch junge Menschen einschließt;
- ▶ die Entwicklung attraktiver Illustrationen zu den Fragen und Antworten mithilfe von Graphiker/innen, Karikaturist/innen, Fotograf/innen und jungen Menschen;
- ▶ die Klärung der Rechte und der Verantwortung für die Verbreitung der Broschüren;
- ▶ der Druck und die Verteilung; und
- ▶ Monitoring & Evaluation des gesamten Prozesses und seiner Wirkungen auf Wissen, Einstellungen und Verhalten der Leser/innen.

## German Health Practice Collection

### Entwicklungszusammenarbeit für Gesundheit und soziale Sicherheit

Diese Publikationsreihe beschreibt ausgewählte Methoden und Erfahrungen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, die von Expert/innen aus einer Reihe von Vorschlägen ausgewählt und anschließend in einem internationalen *Peer Review*-Verfahren als *Good Practice* eingestuft wurden. Jede Ausgabe berichtet in ansprechender Form und auch für Laien verständlicher Sprache über die Entstehung, die Umsetzung und die Wirkungen eines erfolgreichen Ansatzes. Alle Publikationen stehen auch auf Englisch (und ggf. anderen Sprachen) als Lang- und Kurzversion unter [www.german-practice-collection.org](http://www.german-practice-collection.org) zur Verfügung.



>> Teenager im Yemen mit der Fragen-Antworten-Broschüre im Schulunterricht.

## Was erreicht werden konnte

Seit dieser Ansatz im Jahr 1999 in Tansania konzipiert und erprobt wurde, entwickelten und verteilten deutsche Programme in 18 verschiedenen Ländern unter ganz unterschiedlichen soziokulturellen Bedingungen die partizipativ entwickelten Informationsbroschüren für Jugendliche. In all diesen Ländern trafen diese bei jungen Menschen auf großes Interesse und hohe Akzeptanz. Die starke Nachfrage nach den Broschüren zeigt zudem, dass der Bedarf junger Menschen an Informationen zu sexualitätsbezogenen Fragen auch heute – trotz der Vielfalt der Informationsquellen und Medien – nicht ausreichend gedeckt ist.

In Tansania und im Jemen erstellten die deutschen Programme Studien zur Wirkung der Broschüren auf ihre Leser/innen. Sie konnten zeigen, dass durch die Lektüre deren Wissen über Risiken und Einflüsse von zu frühen Schwangerschaften, über moderne Verhütungsmittel und über die Übertragung von HIV verbessert wurde und dass sich ihre Einstellung gegenüber Menschen, die mit HIV leben, geändert hatte. Eine Umfrage in Tansania ergab bei Jugendlichen, ihren Lehrer/innen und Eltern gleichermaßen eine hohe Wertschätzung der Broschüren und eine ungebrochene Nachfrage nach ihnen.

## Welche Lernerfahrungen dabei gemacht wurden

In den 13 Jahren, die seit der Entwicklung dieses Ansatzes verstrichen sind, machten die Teams, die mit ihm arbeiteten, folgende Lernerfahrungen:

**Kommunikation mit Jugendlichen ist wirkungsvoll, wenn man ihre Sprache spricht und ihre Perspektive einnimmt:** Expert/innen tendieren dazu, die Fragen junger Menschen zu korrigieren und umzuformulieren und ihnen technische Antworten zu geben. Dies sollte auf jeden Fall vermieden werden. Je authentischer die Fragen und ihre Antworten formuliert sind, desto stärker sprechen sie Jugendliche an.

**Fragen über Pubertät, Freundschaften und Sexualität sind mindestens so wichtig, wie Fragen über HIV und AIDS:** Jugendliche haben zahlreiche Fragen, Hoffnungen und Ängste hinsichtlich der emotionalen und physischen Veränderungen und sexuellen Sehnsüchte, die sie erleben. Sie fragen sich, ob sie selbst attraktiv genug sind, ob sie möglicherweise unfruchtbar sind und ob ihre eigenen Gefühle normal oder abnormal sind. Nur wenn die Broschüren auf eben diese Fragen eingehen, können sie ihre Leser/innen auch für die Prävention ungewollter Schwangerschaften und sexuell übertragbarer Infektionen interessieren.

**Ob mit Regierungs- oder Nichtregierungsorganisationen zusammengearbeitet wird, sollte sorgfältig abgewogen werden:** In traditionellen Gesellschaften kann es für Regierungsbehörden schwierig sein, Broschüren über sexualitätsbezogene Fragen zu autorisieren und sie zu verbreiten. Die Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen mag in solchen Kontexten produktiver sein. Bildungs- und Gesundheitsministerien können immer noch ‚einsteigen‘, wenn die Broschüren aufgrund der hohen Nachfrage öffentliche Unterstützung erfahren haben.

**Bei der partizipativen Entwicklung der Broschüren ist jeder Schritt wichtig:** Viele der Fragen, die sich junge Menschen weltweit über die Pubertät, Liebe, Sexualität und HIV stellen, ähneln einander. Zwischen 20 und 30% ihrer Fragen unterscheiden sich jedoch und sind stark vom jeweiligen soziokulturellen Umfeld geprägt. Die Broschüren waren daher dort besonders erfolgreich und nachhaltig, wo Programme in die komplette Umsetzung aller Schritte der hier beschriebenen Methode investierten und so nicht nur ihre Relevanz für Jugendliche, sondern auch das Engagement aller beteiligten Behörden und Akteure sicherstellten.

*Siegrid Tautz, Regina Görgen und Akwilina Mlay konzipierten den hier dargestellten Ansatz.*

---

Publiziert von  
Deutsche Gesellschaft für  
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft Bonn und Eschborn  
German Health Practice Collection  
Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5  
65760 Eschborn, Deutschland  
ghpc@giz.de  
www.german-practice-collection.org

In Kooperation mit  
Community Health and Welfare Section,  
Nusa Tenggara Barat, Indonesien

Verfasser der englischen Originalversion  
Siegrid Tautz

Foto  
© GIZ Yemen

Stand: August 2012  
Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

Im Auftrag des  
Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und  
Entwicklung (BMZ)  
Referat für Gesundheit und Bevölkerungspolitik

BMZ Bonn  
Dahlmannstraße 4  
53113 Bonn  
T +49 228 99 535-0  
F +49 228 99 535-3500  
poststelle@bmz.bund.de  
www.bmz.de